Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

I N H A L T :

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Plinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck - Konto: München 3987

Nr. 38 München, 16. September 1932 19. Jahrgang

XXIV. Delegiertentag der Z.V.f.D.

Den Auftakt zum Delegiertentag der deutschen Zionisten bildete die Tagung der deutschen Föderation der Wizo. In ihren zweitägigen Beratungen wurden alle Zweige der zionistischen Frauenarbeit durchgesprochen und es wurde besonders der Plan für die Winterarbeit aufgestellt. Gerade in diesem Jahr handelt es sich dabei nicht nur um kulturelle Forderungen und Erziehungsfragen innerhalb der Gruppen, sondern vor allem auch um Geldaufbringung. Die letzte Einwanderung nach Palästina hat nicht weniger als 40 Prozent weiblicher Jugendlicher ins Land gebracht, die untergebracht werden müssen. Nahalal soll in Zukunft für die doppelte Zahl von Mädchen aufnahmefähig sein; Neß Ziona, das bisher nur für 30 Mädchen bereit stand, soll für 200 eingerichtet werden. Es gilt Werkstätten zu schaffen — Bäckerei, Wäscherei, Bügelei — in denen auch ungelernte Kräfte untergebracht werden können, zur Ausbildung, zur weiteren Unterbringung und zur Verwurzelung im Lande. So nehmen die Frauen mit Kraft und Intensität die Arbeit für die Jugend auf und versuchen der Forderung gerecht zu werden, die zehntausende auf Übersiedlung wartender junger Juden eben erst an die zionistische Weltorganisation gestellt haben.

Die praktisch und organisatorisch wichtigste Auseinandersetzung, die auch am meisten die Gemüter bewegte, war die über die Mitarbeit in anderen Frauenorganisationen; an der Spitze stand die Frage der Mitarbeit im jüdischen Frauenbund. Trotz einer Protestresolution, die nach heftiger Debatte mit Bertha Pappenheim viel milder ausgefallen war, als sie ursprünglich die Berliner Vertreterinnen eingebracht hatten, siegte die Ansicht, daß die Wizo weiter mit den im jüdischen Frauenbund vereinigten Frauen zusammenarbeiten müsse.

Die Tagung, die alle Teilnehmerinnen sichtlich befriedigte und ihnen vielfache Anregung bot, ließ jedenfalls erkennen, daß die Wizo, zahlenmäßig und in der Intensität ihrer Arbeit einen erfreulich starken Aufschwung genommen hat; die Wizo wird in diesem Winter den jüdischen Frauen manches zu bieten und manches von ihnen zu fordern haben.

*

Die Eröffnungssitzung des Delegiertentages im überfüllten großen Saale des Volksbildungsheims brachte nach den Begrüßungen eine Ansprache Ussischkins. Ussischkin steht seit den Tagen der Bilu an vorderster Stelle in der zionistischen Bewegung; noch immer aber ist er der leidenschaftlichste, unermüdlichste und wuchtigste Kämpfer für jüdisches Recht auf Palästina. Aus jedem seiner Worte spricht, daß er zutiefst mit der zionistischen Bewegung verwachsen ist, daß es für ihn keinen Zweifel, kein Schwanken und kein Zaudern gibt. So gilt auch seine Ansprache dem jüdischen Recht auf Palästina und denen, die in den zionistischen Reihen irre geworden zu sein scheinen, rief er das Bibelwort zu „Wer Furcht hat und schwachen Herzens ist, der kehre um und gehe in sein Haus und mache nicht mutlos die Reihen der anderen". Ussischkin mag vieles gegen die deutschen Zionisten einzuwenden gehabt haben und die deutschen Zionisten mögen oftmals weder seine Überzeugungen noch seine Politik geteilt haben: seine Ansprache hat sicher in der Selbstverständlichkeit, Offenheit, und inneren Stärke allgemeine Zustimmung gefunden und tiefsten Eindruck gemacht. Nicht minder großen Eindruck dürfte sein Appell an die Orthodoxie gemacht haben, die gerade in Frankfurt ihren Sitz hat und immer noch im Glauben daran verharrt, daß nur durch ein Wunder die Rückkehr nach Erez Israel möglich sei und blind dafür ist, daß dieses Wunder sich in unseren Tagen vor unseren Augen vollzieht.

Das folgende Referat Nahum Goldmanns über „Das jüdische Volk in der Weltkrise" hielt den Delegiertentag vom ersten bis zum letzten Wort in aufmerksamster Spannung. Goldmann begann mit der Schilderung der Verhältnisse, wie sie sich in Rußland, dem Kraftreservoir des Judentums vor dem Krieg, jetzt gestaltet haben. Dann ging er zu einer Schilderung des europäischen Judentums über, das infolge von Krieg und Wirtschaftsnot heute vielfach an sich selbst verzweifelt und keinen Ausweg findet und kam dann zu einer knappen und eindrucksvollen Charakterisierung der jüdischen Verhältnisse in Amerika, wo die Millionen jüdischer Einwanderer, die sich festgewurzelt und sicher wähnten, heute ebenfalls den Boden unter den Füßen wanken fühlen. So erleben viele erstmals die Realität des „Galuth", die sie bisher nur aus Schilderungen anderer gekannt hatten und bekommen dadurch auch erst das richtige Verständnis für das, was Erez Israel dem Judentum bedeutet.

In glänzender theoretischer Deduktion suchte Blumenfeld die heutige Lage der Juden in Deutschland und die Aufgabe der Zionisten abzugrenzen. Er betrachtet es als notwendig, die Dinge, die um uns herum vorgehen, auch da zu verstehen, wo wir sie gefühlsmäßig, selbstverständlich und entschieden ablehnen müssen. Das Problem der Juden in Deutschland ist ihm grundsätzlich das Problem des Lebens einer Minderheit in einem anderen Volkstum — ein Problem also, wie es in der Nachkriegszeit fast in jedem Staate aufgetreten ist. Die deut-

schen Juden wollen und können Rechte einer nationalen Minderheit nicht beanspruchen; dazu sind die faktischen Voraussetzungen nicht gegeben; aber sie müssen und dürfen verlangen, daß ihnen alle Rechte des Staatsbürgers eingeräumt werden, wie sie alle Pflichten erfüllen und sie glauben gerade dann es tun zu dürfen, wenn sie offen als Juden auftreten und sich zu ihrer eigenen Art und ihrem eigenen Volkstum bekennen, an ihrer eigenen Kultur bauen und für ihre Zukunftshoffnungen weiterarbeiten. So kann ihnen niemand den Vorwurf machen, sie wollten sich aufwerfen zum Verwalter deutschen Geistesgutes und deutscher Art. Nur dann lassen sich die „Grenzüberschreitungen" vermeiden, die uns — mit Recht oder Unrecht — von der Gegenseite so heftig vorgehalten werden.

Durch die theoretisch berechtigterweise scharfen Formulierungen des Blumenfeldschen Referates war die Diskussion zunächst wesentlich bestimmt und es war für den Delegiertentag nicht immer ganz leicht, den scharfsinnigen Distinktionen, die entwickelt wurden, zu folgen. Vielleicht ist es auch nicht die Aufgabe eines Delegiertentages, sich so weit auf das Gebiet begrifflicher Abgrenzungen und abstrakter Auseinandersetzungen einzulassen. So empfand man es auch offensichtlich als Befreiung, als zunächst Berger und dann Sereni, dem die Jugend begeistert zujubelte, zu Fragen der konkreten Arbeit zurückfanden.

Mit den drei langen, sachlich sicherlich ausgezeichneten Referaten Brodetskis, Ruppins und Hoofiens der Abendsitzung, die sich bis weit über Mitternacht erstreckten, hatte man dem Delegiertentag doch offenbar zu viel zugemutet.

Der Montag war den Kommissionssitzungen vorbehalten. Namentlich in der Kommission über Ortsgruppen kam es zu einer grundsätzlichen, fruchtbaren Aussprache über die Fragen unserer praktischen Arbeit.

Die Generaldebatte wurde am Montag nachmittag zu Ende geführt und in einer für zionistische Delegiertenversammlungen ungewöhnlichen Pünktlichkeit gelang es, den Delegiertentag nach Wahl der neuen Leitung, abends 9 Uhr zu beenden. Blumenfeld wurde mit großem Beifall einstimmig zum Präsidenten der deutschen Organisation wiedergewählt, ebenso wurden der geschäftsführende Ausschuß und der Landesvorstand in vollständiger Übereinstimmung aller Richtungen zusammengesetzt. Die Aufstellung des Etats wurde dem Landesvorstand übertragen. Blumenfeld schloß die Tagung mit einem Appell an die Opferwilligkeit unserer Gesinnungsgenossen, die allein Garantie für eine fruchtbare Arbeit bietet.

*

Es war ein Delegiertentag ohne Kampf, im Gegensatz zu manchem früheren und namentlich dem letzten von Jena. Nachdem die Revisionisten sich von der Z. V. f. D. getrennt hatten, war die Arbeit, die von den Flügelparteien anerkannt wurde, im Rahmen der Z. V. f. D. in harmonischer Kooperation geleistet worden, sodaß auch jetzt sich keine Stimme erhob, die hier eine organisatorische Änderung verlangt hätte. Diese Tatsache, wenn sie vielleicht auch dem Delegiertentag den Reiz eines scharfen Aufeinanderprallens gegensätzlicher Meinungen geraubt hat, berechtigt zu großen Hoffnungen für die Zukunft der zionistischen Arbeit in Deutschland. Die starke Beteiligung der Jugend am Delegiertentag zeigt, daß der jüdische Nachwuchs mit innerer Teilnahme und Begeisterung sich unserer Bewegung verbunden fühlt. Die Abgrenzung gegen den Revisionismus, der sich auf seiner Wiener Tagung eben erst in seiner ganzen Gefährlichkeit offenbart hat, kam auf dem Delegiertentag in vielen der Reden zum Ausdruck — es ist zu bedauern, daß es dabei nicht geblieben ist und daß nach Schluß der Tagung die Revisionisten versuchten, durch Verteilung gehässiger Flugblätter für ihre Sache an einem höchst ungeeigneten Ort Propaganda zu machen. Die revisionistischen Flugblätterverteiler mußten mit handgreiflicher Gewalt aus dem Saale geschafft werden — die Revisionisten hätten sich und uns dieses beschämende Nachspiel ersparen können.

S. V. S.

Die Entschließungen

Der Delegiertentag faßte einstimmig folgende Entschließungen:

„Der XXIV. Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland billigt die im Referat des Vorsitzenden der Z. V. f. D. dargelegten Anschauungen und erklärt:

Die Juden in Deutschland stehen im Kampf um Rechtstellung und Existenz. Beleidigung und Herabwürdigung des Judentums, Drohungen und Gewalttätigkeiten gegen jüdisches Leben und jüdisches Eigentum sind die dauernden Begleiterscheinungen einer Bewegung, die sich im Namen der nationalen Idee an das deutsche Volk wendet. Dieser Gefährdung unserer Ehre und unserer Rechte gilt unser schärfster Kampf.

Der Zionismus verwirft einen Nationalismus, zu dessen Grundlagen die Überzeugung von der Minderwertigkeit anderer nationaler Gruppen gehört. Diesem Nationalismus, der mit den Mitteln der Staatsgewalt Menschen anderer Art oder anderer Meinung Freiheit und Lebensmöglichkeit nehmen will, setzt der Zionismus als die nationale Erneuerungsbewegung des jüdischen Volkes das Bekenntnis zur wahren nationalen Idee entgegen: aufbauende Arbeit und Entfaltung der schöpferischen Kräfte der Nation, nicht Kampf verschiedener Menschengruppen gegeneinander.

Von dieser Auffassung des nationalen Gedankens geleitet, kämpft die zionistische Bewegung für die Rechtsstellung der Juden in Deutschland. Wie sie die Bedeutung des Volkstums für das Leben anderer Nationen anerkennt, fordert sie Respektierung auch des jüdischen Volkstums.

Ein Judentum, das sich frei und selbstbewußt zur jüdischen Art, zum jüdischen Schicksal, zu seinem geistigen Erbe und zu seiner nationalen Aufgabe — Palästina — bekennt, wird die Kraft zur Selbstbehauptung finden.

Vom Staate, dem wir durch Recht und Schicksal eingegliedert sind, fordern wir Wahrung der vollen Gleichberechtigung und Freiheit der Entfaltung unserer eigenen Art."

Ein weiterer Antrag verpflichtet die Zionistische Vereinigung für Deutschland, im Sinne dieser Erklärung mit aller Intensität ihre Arbeit durchzuführen. Ferner wurden Anträge einstimmig angenommen, die die Frage der Aufbringung der Alijah-Gelder behandeln, die Fundierung der Siedlungen Giwath Brenner und Kwuzah Rodges, die Schaffung eines Palästina-Wirtschaftsamtes in Berlin, die Erfüllung der Keren Hajessod-Pflicht durch alle Zionisten, die Arbeit für den Keren Kajemeth, die Unterstützung der Makkabi-Vereine, sowie des Brith Iwrith Olamith und die Ausarbeitung eines Normalstatuts für die Ortsgruppen fordern. Es wurde mitgeteilt, daß zu Beginn des Winters in Berlin eine Kulturkonferenz stattfinden soll. In Zusammenarbeit mit dem Ge-

schäftsführenden Ausschuß sollen in Berlin gelegentlich Beratungen der führenden Zionisten über die laufende Arbeit stattfinden.

Der neue Geschäftsführende Ausschuß, der einstimmig gewählt wurde, setzt sich aus Alex. Adler, Lazarus Barth, Dr. Oskar Wolfsberg, Alfred Berger, Dr. Georg Lubinski, Dr. Georg Landauer, Isaak Feuering, Dr. Martin Rosenblüth, Dr. Siegfried Moses und Dr. E. Straus zusammen. Dem Landesvorstand gehören entsprechend ihrer Fraktionsstärke auf dem Delegiertentag Vertreter der Allgemeinen Zionisten, der sozialistischen Linken, des Misrachi und der zionistischen Frauen an. Auch diese Wahl erfolgte einstimmig.

Auflösung

Zum Ende dieser Woche hatte man allgemein die Reichstagsauflösung erwartet; die Tatsache selbst konnte also nicht unvorbereitet kommen. Die Umstände aber, unter denen sie vollzogen wurde, werfen ein eigenartiges Licht auf die gesellschaftlichen und politischen Zustände Deutschlands. Wenn man nämlich nicht schon vergessen hat — man vergißt sehr rasch hierzulande — wie die Regierung Papen-Schleicher ans Ruder kam, mit welchen Mitteln sie ihre Vorgängerin aus dem Amte gedrängt hatte, wie sie von den Nationalsozialisten begrüßt wurde, dann muß man sich sagen, daß all die großen Wort- und Briefkämpfe die unlösbar erscheinenden Konflikte, vielleicht doch nicht mehr als Spiegelfechterei und manchmal höchst unwürdige Komödie sind. Höchstens könnte man noch annehmen, daß die Herren Politiker, die da heute einander umarmen, um sich morgen heftigst zu befehden, die an einem Tage einander vor der ganzen Nation schärfsten Kampf ansagen, um am nächsten gesellschaftlich miteinander zu tafeln, töricht wie kleine Kinder sind und gehässig wie große und alle miteinander nicht wissen, was sie wollen. (Daß sie es darauf angelegt hätten, sich gegenseitig zu betrügen, kann man nämlich deshalb nicht vermuten, weil sie das doch viel zu plump angefangen hätten.) Und so bleibt denn der bestimmende Eindruck: Die Vordergrundsereignisse können nicht die entscheidenden sein, sie besagen wenig oder nichts über den wahren Kampf, der sich in der deutschen Rechten abspielt und lassen nicht einmal ahnen, wer die eigentlichen Akteure sind, wo die eigentlichen Bündnisse und Pakte geschlossen sind und wohin sie zielen. Dieses Rätsel hat die Auflösung des Reichstags nicht gelöst.

Auch in dem neuen Wahlkampf, den wir nun zu überstehen haben werden, dürfte die Lösung kaum sichtbar werden: die landläufigen Parolen haben sich noch immer nicht abgebraucht und die Welt will offensichtlich betrogen sein. So wird denn Hitler wieder als der von Gott berufene Streiter gegen uns Juden in den Kampf ziehen, glorreicher noch und schöner als bisher, als Sieger und in der Aura des Märtyrers, den das weltbeherrschende Judentum in Deutschland nicht an die Macht hat kommen lassen — wie der Völkische Beobachter jammernd und geifernd seinen Lesern eröffnete. So wird denn der unerreichte Propagandachef des Jahrhunderts, Herr Goebbels, seine Pogromaufforderungen von neuem gegen uns loslassen. Und die Strenge der Autoritätsregierung mit dem nationalsozialistischen Rundfunkdiktator wird über Gerechte und Ungerechte einen Burgfrieden anordnen, der die einen nicht hindert zu reden und die anderen nicht hindert zu schweigen.

Auch dieser Wahlkampf wäre zu ertragen, dürfte man wenigstens hoffen, daß er eine Entscheidung zum Besseren bringen könnte. Das aber scheint unmöglich. Die Zusammensetzung des neuen Reichstags wird wohl kaum wesentlich anders sein, als die des alten; es mag nur sein, daß die Nationalsozialisten, nachdem sie sich durch Zuckerbrot nicht kirre machen ließen, vielleicht doch von der Peitsche der Herren Papen und Schleicher zu zähmen sind. Ein Gelingen der Kur in diesem Sinn würde gewiß nur die latente Liebe der Reichsregierung zum nationalsozialistischen Gedanken, zu der sich der Reichskanzler sogar in seiner Rede nach der Auflösung noch bekannte, verstärken. Und allerhand Pläne von Verfassungsänderungen, Umbau an allen möglichen Stellen liegen wie eine Gewitterwolke über dem Land, das hoffnungslos und dumpf in dieses Dunkel hineinwählt.

Die deutschen Juden werden ihre ganze Zähigkeit und ihren letzten Lebenswillen brauchen, um sich in den bevorstehenden Stürmen zu behaupten; sie sollten immerhin tun, was sich tun läßt, um ihre Reihen fester zu schließen, und wenigstens sollten sie sich beeilen, eine gute und arbeitsfähige Reichsorganisation unter Dach zu bringen, ehe sie vielleicht der dazu notwendigen Bewegungsfreiheit beraubt werden.

I. E.

Vor Rosch Haschanah 5693

Ein Aufruf der Jugend

Wir zehntausend Jugendliche, die in zionistischen Bünden Deutschlands organisiert sind, wenden uns zu Beginn des neuen Jahres an die jüdische Öffentlichkeit mit folgendem Aufruf:

Wir sind Schüler und Studenten, Angestellte, Handwerksgehilfen und junge Arbeiter. Die Werktätigen unter uns sind zur guten Hälfte erwerbslos, die Aussichten der Übrigen sind traurig. Die Schüler und Hochschüler unter uns mühen sich zum großen Teil durch harte Jahre, die Berufsaussichten nach dem Studienabschluß sind trostlos. Unser Weg durch die Schulen ist voller Demütigungen, unser ökonomisches Ringen ist schwerer als das der anderen Arbeitsuchenden, weil wir Juden sind.

In dem neuen Kampf um die Gleichberechtigung in Deutschland wollen wir uns nicht abseits halten. Aber als die Lebensaufgabe, welche die entschlossenste Anstrengung verlangt, sehen wir den Zionismus an. Wir wollen uns unsere Existenz aufbauen im Sinne jüdischer und konstruktiver Ideen.

Für uns bedeutet Palästina, der Inbegriff unserer nationalen, unserer sozialen und Traditions-Ideale, noch in ganz anderem Maße als für die Vätergeneration eine Hoffnung, es ist unsere einzige Hoffnung. Und es ist ein reales Ziel. Wir glauben daran, daß Palästina in unserer Generation Hunderttausende aufnehmen kann — und wir wollen dazu gehören! Sechshundert von uns sind bereits Mitglieder der Chaluz-Verbände und in landwirtschaftlichen und handwerklichen Ausbildungsstellen. Zweihundertachtzig haben seit 1929 den Weg ins Land gefunden und die großen Siedlungen Giwath Brenner und Naaneh und die gesetzestreue Kwuzah Rodges mit aufgebaut. Schafft uns die Möglichkeit, daß nicht knapp einhundert, sondern einige Hundert im Jahr hinübergehen!

Schafft Arbeitsplätze in Palästina für jüdische arbeitslose Jugend Deutschlands!

Wir wissen, wie sehr Tempo und Umfang der nationalen Kolonisation unter den Mindereinnahmen der Fonds in diesen Jahren der Wirtschaftskrise zu leiden haben. Wir kennen die Schwierigkeiten der Spender, zu denen auch unsere Eltern

und die Ältesten unter uns gehören. Aber noch immer gibt es gewaltige Möglichkeiten, nicht alle Zionisten tun, was sie zu tun imstande wären, auf dem Wege der Spende für die nationale Kolonisation und auf dem Wege der privaten Unternehmungen in Palästina. Noch lange nicht ist die Masse der deutschen Juden darüber unterrichtet, was Palästina heute ist: Eine glückliche Insel im Meer des jüdischen Leids und der Weltmisere. Überall Abbau — dort Aufbau. — Überall Ausweglosigkeit — dort Produktivierungsmöglichkeiten. Nährboden unlöslicher Tragik hier — ein täglich freieres Feld für den Kampf um äußere und innere Freiheit drüben!

Neues Jahr — neuer Boden! Der Keren Kajemeth Lejisrael beginnt die zionistische Arbeit des Jahres 5693 mit seiner traditionellen Rosch Haschanah-Aktion. Wir Jugendliche rufen Euch auf: Arbeitet mit! Gewinnt neue Menschen für die Palästina-Idee! Spendet! Jeder neue Dunam in Erez Israel ist neuer Lebensraum für Eure Jugend, für Aufbau der jüdischen Zukunft und Freiheit!

Brith Haolim (Georg Pape); Brith Chaluzim Datiim (Rudi Herz); Haschomer Hazair (Adolf Schiff); Hechaluz, Deutscher Landesverband (Lilli Reinberg); Makkabi Deutscher Kreis (Dr. Rabau); Kadimah (Schaul Weinberg); Kartell jüd. Verbindungen (für die Aktivitas: Heinz Gerling); Klub Junger Zionisten (Max Tischler); Zeire Misrachi und Brith Hanoar schel Zeire Misrachi (Benno Offenburg, Eugen Michaelis); Jüd. Sozialistische Arbeiterjugend (Erwin Pollak); Zionistische Studentinnen-Gruppe (Ruth Kollenscher); Zionistischer Jugendbund Nordau (Heinz Engländer).

Aus der jüdischen Welt

Zwei Jahre bayerisches Schächtverbot

Würzburg, 11. September. (JTA.) Die diesjährige Hauptversammlung des Landesverbandes jüdischer Metzgermeister, die soeben in Würzburg stattfand, befaßte sich sehr eingehend mit dem Kampf um das Schächten, der, wie in einem Bericht festgestellt wurde, zu einer Existenzfrage für das gesamte Metzgerhandwerk geworden ist. Die Auswirkungen des jetzt gerade zwei Jahre bestehenden Schächtverbots in Bayern sind katastrophal. Die Statistik gibt folgende Aufschlüsse: Für Bayern werden z. B. gegenwärtig jährlich außerhalb des Landes mindestens 14 000 Stück Großvieh, 14 000 Stück Kälber und 15 Stück Schafe geschächtet; dazu kommen noch jährlich 8000 bis 10 000 Stück Wurstkühe und Stiere, die vor dem Schächtverbot zum Export nach Norddeutschland in Bayern geschlachtet wurden, jetzt aber in außerbayerischen Staaten gekauft und geschächtet werden. Das Schächtverbot hat außerdem in Bayern die Zahl der beschäftigungslosen Metzgergehilfen um 200 vermehrt, vor allem sind der Viehhandel und die Landwirtschaft schwer geschädigt worden. Das außerhalb Bayerns zu schächtende Vieh wird nun auch außerhalb des Landes aufgekauft, so daß auch die Häute- und Fellverwertungen einen bedeutenden Ausfall haben und nicht zuletzt eine Mindereinnahme von Schlachthof- und Versicherungsgebühren zu verzeichnen ist.

Die Versammlung nahm schließlich auch zu dem im Preußischen Landtag eingegangenen Antrag auf Erlaß eines Schächtverbotes auch für Geflügel Stellung und hob hervor, daß gerade beim Geflügel der Schächtschnitt die rascheste, aber auch die gebräuchlichste Abschlachtungsform darstelle und darum auch fast ausnahmslos von allen nichtjüdischen Geflügelhändlern angewendet werde.

Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, zur gegebenen Zeit und im Einvernehmen mit dem Verband bayerischer israelitischer Gemeinden beim Bayerischen Landtag den Antrag auf Aufhebung des Schächtverbotes zu stellen.

Metzgermeister Levi (München) wurde in den Vorstand des Verbandes wiedergewählt. In Bayern gibt es bei 49 000 Einwohnern 270 jüdische Kultusgemeinden und etwa 250 jüdische Metzger, die fast ausnahmslos im Metzgerverband organisiert sind.

Fünf Nationalsozialisten des Sprengstoffattentats in Groß-Gaglow überführt

Berlin, 13. September (JTA.) Unter Führung von Beamten der Berliner Politischen Polizei veranstaltete eine von der Kottbuser Staatsanwaltschaft gebildete Untersuchungskommission systematische Ermittlungen über das am 17. August d. J. in der jüdischen Siedlung Groß-Gaglow bei Kottbus verübte Sprengstoffattentat, durch das ein neuerbautes Siedlungshaus in die Luft ging. Fünf Nationalsozialisten, von denen einer in führender Stellung bei der SA tätig gewesen ist, konnte die Teilnehmerschaft nachgewiesen werden; sie wurden verhaftet, einige von ihnen legten bereits ein volles Geständnis ab. — Bekanntlich hat der nationalsozialistische Fraktionsführer Kube im Preußischen Landtag seiner Entrüstung darüber Ausdruck gegeben, daß man Nationalsozialisten der Täterschaft verdächtigt.

Jüdische Firmeninhaber können antisemitische Angestellte fristlos entlassen

Berlin, 6. September. (JTA.) Das Arbeitsgericht Berlin hatte vor kurzem entschieden, daß die jüdischen Inhaber einer Firma nicht berechtigt sein sollten, einen Angestellten wegen beleidigender antisemitischer Äußerungen fristlos zu entlassen. Das Landesarbeitsgericht hat jetzt das Urteil der ersten Instanz abgeändert und der Berufung der Firma stattgegeben.

Der Kläger war Kriegsbeschädigter und arbeitete als Kontorist in einer Großhandlung neben vielen jüdischen Kollegen. Nach den Preußenwahlen führte er mit der Portierfrau ein erregtes politisches Gespräch auf dem Korridor und meinte, die Juden seien jetzt ganz still, weil sie Angst hätten. Als die Portierfrau seine Angriffe auf die Juden abwehren wollte und ihm entgegenhielt, daß die Juden immer noch anständige Menschen wären, meinte er, sie müsse sich was schämen, eine Deutsche zu sein. — Da die Entlassung eines Kriegsbeschädigten nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle ausgesprochen werden darf, falls er nicht einen wichtigen Grund zur fristlosen Kündigung gegeben hat, entschlossen sich die Inhaber zur fristlosen Entlassung und zahlten freiwillig noch zwei Monatsgehälter.

Nach Ansicht des Landesarbeitsgerichts hatten die Äußerungen des Klägers den Sinn, daß die Juden keine anständigen Menschen seien. Diese Worte wären auch gegen seine Arbeitgeber und seine jüdischen Arbeitskollegen gerichtet gewesen. Bei einer so erheblichen Ehrverletzung der Inhaber einer Firma sei ihnen die Weiterbeschäftigung des Angestellten nicht zuzumuten. Die Aufrechterhaltung eines ordnungmäßigen Betriebes wäre gefährdet gewesen, wenn die Inhaber das Verhalten des Angestellten geduldet hätten.

Der Kampf der N.S.D.A.P. gegen die Warenhäuser

Berlin, 2. September. (JTA.) Die Anschläge auf in jüdischem Besitze befindliche Waren- und Kaufhäuser, die sich in letzter Zeit ereignet haben und offenbar von nationalsozialistischer Seite herrühren, suchen die Nationalsozialisten in einem Antrag an den Preußischen Landtag damit zu entschuldigen, „daß immer größere Kreise der Bevölkerung Geschäfte dieser Art ablehnen". Die N.S.D.A.P.-Fraktion nimmt deshalb die Errichtung einer Woolworth-Filiale in Hannover zum Anlaß, um in dem gleichen Antrage zu fordern, daß Einheitspreisgeschäfte überhaupt nicht mehr errichtet werden dürfen und daß dementsprechend die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 9. März d. J., die eine Sperre nur für Orte unter 100 000 Einwohnern bis zum 1. April 1934 vorsah, grundsätzlich geändert werde. Das Preußische Staatsministerium soll in diesem Sinne auf die Reichsregierung einwirken.

Erste hebräische Tagung der jüdischen Jugend Deutschlands

Berlin, 31. August. (JTA.) Der Rat für hebräische Jugendarbeit und die Leitungen der jüdischen Jugendbünde haben gemeinsam die erste hebräische Jugendtagung Deutschlands einberufen, die am 18. September im Beth Am Iwri in Berlin, Kurfürstendamm 61, beginnt. Referate halten u. a. Max Ziemels über „Wege der hebräischen Erziehungsarbeit unter der Jugend", Nachum Lewin über „Organisation der hebräischen Arbeit". Die Eröffnungskundgebung findet Sonnabend abends als große Demonstration im Lehrervereinshaus unter der Parole „Arbeit, Boden, Sprache!" statt. Mit dieser Veranstaltung, die auch den Auftakt zur Landeskonferenz des Hechaluz, zur II. Berliner Zionistischen Stadtkonferenz und zur Tischri-Aktion des Keren Kajemeth bildet, wird die zionistische Arbeitssaison 5693 in Berlin eröffnet.

Entlassung aus politischen oder Rassegründen ungültig

Berlin, 8. September. (JTA.) Vor dem Arbeitsgericht wurde die Klage des bisherigen Redakteurs der aktuellen Abteilung der Funkstunde A.-G., Dr. Arthur Kürschner gegen die Funkstunde verhandelt. Dr. Kürschner war am Tage nach dem Amtsantritt des neuen Rundfunkkommissars, des zum Nationalsozialismus übergetretenen Dr. Scholtz, fristlos entlassen worden. Die Entlassung war, wie von der Funkstunde zugegeben wurde, aus politischen und Rassegründen erfolgt. Dr. Kürschner ist jüdischer Abstammung. Eine Entlassung lediglich aus politischen Gründen ist nach dem Betriebsrätegesetz unzulässig.

Das Arbeitsgericht gab der Klage Kürschners statt und verurteilte die Funkstunde, den Kläger entweder weiter zu beschäftigen, oder ihm eine Entschädigung von 3000 Mark zu gewähren. In der Begründung erklärte Assessor Schmilinsky, eine Entlassung aus politischen Gründen sei unberechtigt. Es sei gerichtsbekannt, daß der Rundfunk nach seiner Umstellung bemüht sei, sich den Zielen der Rechtsparteien anzupassen. Nach der eigenen Kündigungsbegründung der Funkstunde sei es ganz deutlich, daß man Kürschner entlassen habe, weil er Jude gewesen oder politisch anders eingestellt sei. Dazu wäre nach dem Gesetz nur ein politischer Tendenzbetrieb berechtigt; das aber könne die Funkstunde nicht sein.

Boykott-Unruhen in Warschau

Warschau, 9. September. (JTA.) In der Stokrzyskastraße, wo es viele jüdische Buchläden gibt, kam es zwischen jüdischen Schülern, die zu Beginn des Schuljahres Bücher einkaufen wollten, und nationaldemokratischen Boykott-Agitatoren, die die jüdischen Buchhandlungen blockierten, um die Käufer von ihnen fernzuhalten, zu schweren Zusammenstößen. Ein großes Polizeiaufgebot war nötig, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Nationaldemokraten verbreiteten massenhaft Flugzettel mit der Überschrift: „Schüler, kauft nicht in jüdischen Buchläden! Denkt daran, daß die Juden Waclawski, den Vorkämpfer für Wahrung des polnischen Charakters der Universität, ermordeten!"

Gemeinden- und Vereins-Echo

Der Jungzionistische Arbeitskreis

veranstaltet am Montag, dem 26. September, um 8.15, im Lessingsaal, Herzog Rudolfstraße 1 eine

Stunde der Erinnerung

an zwei Marksteine in der Geschichte der jüdischen Renaissance, des Beginns der Palästinakolonisation durch die Bilo vor 50 Jahren und der Gründung der Jüdischen Legion im Weltkrieg vor 15 Jahren. — Das Programm enthält Gedächtnisreden, Rezitationen und musikalische Darbietungen.

Hebräische Sprachkurse, München

Neue Kurse:

1. Der Anfängerkurs beginnt am Mittwoch, dem 21. d. M., abends 7.15 Uhr.

2. Der Kurs für Bibel mit Kommentaren und Agada (in Hebräisch) für Fortgeschrittene beginnt Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 Uhr.

3. Der Kurs über die neueste hebräische Literatur für Fortgeschrittene wird nur bei genügender Beteiligung zustande kommen. Vorherige Anmeldung ist daher möglichst bald erwünscht. Näheres Herzog-Rudolf-Straße 1 (297 449) ober bei Dr. Percikowitsch, Gewürzmühlstraße 12/1, Tel. 28 2 53.

Der neue Stundenplan für das Wintersemester wird demnächst bekanntgegeben. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Gesuche um Ermäßigung des Schulgeldes an Herrn Grünbaum, Rothmundstraße 6/1 bis längstens 15. Oktober zu richten sind.

Das **Münchener Palästina-Amt** teilt uns mit, daß am Dienstag, dem 13. September 1932, mit dem Berliner Nachtzug 109 Palästina-Fahrer, sämtliche aus Litauen, darunter 85 Chaluzim und 24 Touristen München passiert haben. Es waren 21 Damen und 58 Herren, junge Menschen, die sich von einigen, sich am Bahnhof eingefundenen Münchener Freunden verabschiedeten und unter freudigen Gesängen mit dem Triester Zug die Münchener Bahnhofshalle verließen.

Die neue Synagoge Reichenbachstraße 27

bereitet zu den bevorstehenden hohen Feiertagen besonders weihevolle Gottesdienste vor. Dem Kantor wird ein großer Herren- und Knabenchor zur Seite stehen, der sich bereits zu beachtlicher musikalischer Höhe entwickelt hat.

Eine kleine Anzahl von Sitzplätzen sind noch zu haben: bei Herrn Rosenwasser, Sendlinger Straße 10, Tel. 91 3 50. Außerdem an den letzten Sonntagen vor Neujahr in der Synagoge, Reichenbachstraße 27, vormittag von 9 bis 12 Uhr.

Verein Machsike Hadas, München. Der Synagogenverein Machsike Hadas, Ickstattstraße 11, bringt hiermit zur Kenntnis, daß anläßlich der hohen Feiertage seine seit Jahrzehnten in allen ostjüdischen Bethäusern Münchens bewährten und gerne gehörten Chasonim wieder vorbeten werden. Der derzeitigen Wirtschaftslage Rechnung tragend, wurde die Platzgebühr auf RM. 5.— pro Person festgesetzt. Einige Herren- und Damensitzplätze sind noch frei und können durch die Herren M. Kohn, Blumenstraße 57, Tel. 93 3 48, A. Schindler, Buttermelcherstraße 14, Tel. 24 7 86 und P. Sturm, Corneliusstraße 16, Tel. 2 96 8 93, reserviert werden.

Verein Talmud Thora Schule e. V., München. Es wird hiermit höfl. bekanntgegeben, daß am Samstag, 17. September 1932, abends 8 Uhr, in den Räumen der Schule ein sehr wichtiger Elternabend stattfindet. Die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Talmud Thora Schule werden hierdurch höfl. eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten. Die Vorstandschaft.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Bar Kochba unterliegt den Fliegern 9:10 (4:4)

Seit langer Zeit wurde die B. K. Mannschaft knapp und unverdient geschlagen. Wohl mußten die Unterlegenen für die regulären Verteidiger Ersatz aufstellen, trotzdem hätte bei besserer Taktik in der letzten Viertelstunde, als das Torverhältnis 9 : 7 für Bar-Kochba stand, unsere Handballmannschaft das Spiel gewinnen müssen. Schon die Fehlentscheidungen des Schiedsrichters zu Beginn des Spiels, brachten eine gewisse Nervosität in die Mannschaft, die auch reichlich zerfahren spielte und sich erst am Ende der 1. Halbzeit fand. Nach Seitenwechsel gab es einen flotten Kampf, der aber leider von beiden Seiten körperlich recht hart geführt wurde. Bar-Kochba kam immer zum Führungstreffer, mußte sich aber ebenso schnell den Ausgleich gefallen lassen. Beim Stande von 9 : 7 hatten die Blau-Weißen den Sieg in der Tasche. Statt die Abwehr zu verstärken, wurde die Stürmer- und Läuferreihe offensiver, in der Meinung, das Torergebnis höher schrauben zu können. Dies nützte der Gegner aus und einige Durchbrüche genügten, um das Endergebnis herzustellen. — Die Gesamtleistung der Mannschaft reichte nicht an die Form ihrer letzten Spiele. Das Innentrio Goldmann, Goldstern, Schuster spielte zeitweise recht ansprechend, vergaß aber das Abspielen des Balles zur rechten Zeit. Von den Außenstürmern war Felix der Bessere. Die Läuferreihe war nicht auf der Höhe, Jericho behielt nicht seinen Platz, Breit verlor die Nerven, Schapira konnte zwar im Abwehr-, aber nicht im Aufbauspiel gefallen. Die Verteidiger bemühten sich redlich, die gegnerischen Angriffe abzuwehren, man merkte aber Mayerstein die lange Pause und Fleischer seine Muskelverletzung an. — Diese Niederlage ist natürlich auf den Ausgang der Meisterschaft belanglos, doch würde die Mannschaft gut tun, ihre Gegner in Zukunft von Anfang an nicht zu unterschätzen.

* * *

Handball

Morgen werden die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Gegner ist die 1. Mannschaft des Straßenbahn-Sport-Vereins. Die Mannschaft:

Kornhauser

Spielmann Orljansky

Jericho Breit Schapira

Gröbel Schuster Goldstern Goldmann Felix

trifft sich punkt 10 Uhr auf dem Säbenerplatz. Spielbeginn halb 11 Uhr.

Tischtennis — Bar-Kochba

Es ist uns gelungen, die Nebenräume des Café Neptun, Steinsdorfstraße 21, für unsere Tischtennis-Trainingsabende zu bekommen. Die Räume stehen uns Mittwoch und Samstag jeweils nachmittags und abends, sowie Sonntag abends ab 8 Uhr zur Verfügung. Das erste Training findet am kommenden Samstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, statt. Ferner wird Samstag, den 24. September, ein Turnier abgehalten werden, dessen nähere Angaben im Jüdischen Echo veröffentlicht werden.

Geschäftliches

Die Bayerische Konzertdirektion **H. Gensberger** tritt in diesem Jahre erstmals mit einer Veranstaltung „Konzerte der Weltberühmten“ hervor. Die Konzerte der Weltberühmten geben den Münchener musikalischen Kreisen somit Gelegenheit, Künstler von internationaler Bedeutung kennen zu lernen. Aus diesem Grunde schon darf man dem erstmaligen Auftreten von Frica Morini, der berühmtesten Geigerin der Welt, mit größtem Interesse entgegensehen und auch das ebenfalls erstmalige Auftreten der einzigartigen Sopranistin der Wiener Staatsoper, Lotte Lehmann dürfte sich zu einem Ereignis des diesjährigen Konzertwinters gestalten. Auf Franz Völker, dem herrlichen Wiener Tenor, wird man sich ganz besonders freuen dürfen. Den glanzvollen Abschluß dieser hervorragenden Veranstaltung bringt ein Klavier-Abend des bedeutendsten Liszt's-Schülers, Moritz Rosenthal, der als der beste und einzige Große dieser Dynastie zu gelten hat.

Siemerreisen Herbst 1932. Unter allen Jahreszeiten ist der Herbst für Reisen nach dem Süden am geeignetsten. Wenn in unseren Breitengraden die Tage schon fühlbar abnehmen und rauhe Winde das Herannahen der kalten Jahreszeit verkünden, bietet die südliche Sonne noch einmal all ihre Kraft und Wärme auf. In fast unirdischer Klarheit ragen die gewaltigen Wände und Zacken der Dolomiten auf, unter den Strahlen der Abendsonne wie flüssiges Gold erglühend. Die weiten Talkessel von Bozen und Meran gleichen riesigen Obst- und Weingärten; träumerisch spiegeln sich die schwermütigen Zypressen in den blauen Wassern des Gardasees. Unbeschreiblich schön sind die Farben der Campagna und die berühmten Städte Italiens mit ihren Kunstschätzen sprechen von ruhmvoller Vergangenheit. Die Herbstreisen der Panta Verkehrsgesellschaft München, Abteilung Siemerreisen, weisen eine Anzahl vornehmer und preiswerter Gesellschaftsfahrten auf, über welche Näheres aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist.

Keren Kajemeth Lejisrael
Jüdischer Nationalfonds

Postscheck-Konto München 10442, Nürnberg 24565, Fernsprecher München 29 74 49, Nürnberg 21 9 12

Zentrale für Deutschland, Berlin W 15 Meinekestraße 10

Münchener Spendenausweis Nr. 37
vom 6.—13. September 1932

Spendenbuch. Herr und Frau Wilhelm Wolf anläßlich der Bar Mizwah ihres Sohnes Heini 10.—; N. N. anläßlich des bestandenen Examens 2.— = 12.—.

Goldenes Buch ZOG, München. Fam. J. R. Dr. Fraenkel grat. Herrn und Frau Dr. Beer herzl. zur Vermählung (unlieb verspätet 2.— = 2.—.

Büchsen. Geleert durch N. N.: S. Orljansky 2.27, Rest. Weiß 1.86, B. Löwenthal 1.— = 5.43.

Geleert durch: N. N. (Ausweis folgt) 27.27.

Geleert durch: J. B.: Karl Schuster 2.25, Jul. Eisen 3.75, N. N. 16.70 = 22.70.

Zusammen 69.40 RM.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1931 5621.49 RM.

Die Telegramme des Jüdischen Nationalfonds sind jetzt auch in der Ewer-Buchhandlung zum verbilligten Preis RM. —.50 zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Büchsen unter 1 RM. nicht mehr namentlich ausgewiesen werden können.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Spenden im „Jüdischen Echo" ausgewiesen werden können, die spätestens Dienstag jeder Woche aufgegeben und einbezahlt wurden im

Büro des Jüdischen Nationalfonds, Herzog-Rudolf-Straße 1.

1932 Wochenkalender 5693

	Sept.	Elul	Bemerkungen
Sonntag	18	17	
Montag	19	18	
Dienstag	20	19	
Mittwoch	21	20	
Donnerst	22	21	
Freitag	23	22	
Samstag	24	23	נצבים וילך הפטרה שוש אשיש (Jes. 61, 10. 11. 62, 1-12. 63, 1-9) (P. R. פרק ה׳ ו׳)

Schafft Arbeitsplätze in Palästina für jüdische arbeitslose Jugend Deutschlands!
Löst Eure Rosch-Haschanah-Glückwünsche zu Gunsten des Jüd. Nationalfonds ab!
Spenden erbeten an das Büro Herzog-Rudolf-Straße 1, Fernruf 2 97 4 49

Jüdischer Arbeitsnachweis

München, Herzog-Max-Str. 5/I • Tel. 92 8 83

Wir bitten sich bei Bedarf unseres Arbeitsnachweises zu bedienen. Gut empfohlene und bewährte Kräfte stehen zur Verfügung.

Wir führen nachstehend einige auf:

I. Büro- und Verkaufskräfte:

Nr. 101 Verkäuferin, tüchtig im Pelzfach mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut.

Nr. 102 Verkäuferin mit langjähriger Praxis in verschiedenen Branchen und gründlicher Kenntnis aller Büroarbeiten. Sehr gute Zeugnisse.

Nr. 103 Lageristin der Kurzwarenbranche mit langjährigem Zeugnis.

II. Hausangestellte:

Nr. 104 Junges Mädchen mit Lyzeumsbildung, kinderlieb, mit praktischer und theoretischer Kenntnis der Kinderpflege, übernimmt halbtags Posten bei Kindern.

Nr. 105 Kinderfräulein, sehr geschickt im Umgang mit kleinen Kindern, übernimmt auch alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten.

ZIMMER VERMIETEN:

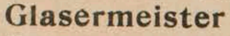
Danzig, Maximilianstraße 9/I, Rgb., möbliertes Zimmer, RM. 20.—.

Marx, Schneckenburgerstr. 34/I, möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension, Preis nach Vereinbarung.

Frank, Ainmillerstr. 31, hübsch möbliertes Zimmer, Preis RM. 30.—.

Neumayr, Stielerstr. 1/o, zwei leere Zimmer mit Gasanschluß, Badbenützung, RM. 45.—.

Oskar Böhm / München



Glasermeister

Thierschstraße 39 / Telephon: 26 1 03

Einglasen von Schaufenstern / Neubauten / Ein- und Umglasen von Glasdächern bei langj. Garantie / Ausführung sämtl. Reparaturen in allen Stadtteilen ohne Preisaufschlag. Offerte kostenlos.

SPEZIALGESCHÄFT

für Schokoladen, Konfitüren, Pralinen, Keks, Kakao, Kaffee, Tee

LUISE SILBERMANN, MÜNCHEN
Rumfordstr. 8, am Reichenbachplatz

Fernruf 20 2 70

Drei wundervolle Gesellschaftsreisen

2. mit 8. Oktober Autoreise 7 Tage
Gardasee — Venedig — Dolomiten
Letzte diesjährige Wiederholung der wirklichen Überquerung der Dolomiten über Falzaregopaß, Pordoijoch und Karerpaß.
Preis der Reise . . . . RM. 155.—

2. mit 13. Oktober Bahnreise 12 Tage
Bologne — Florenz — Rom — Neapel
Eine preiswerte Gesellschaftsreise zu den Kunstschätzen und landschaftlichen Schönheiten Italiens.
Preis der Reise bei gering. Devisenbedarf RM. 270.—

6. mit 21. Oktober Autoreise 16 Tage
Klassische Italienfahrt nach Rom
Eine Standardreise unseres Programmes von unerhörter Vielseitigkeit und Schönheit des Gebotenen.
Preis der Reise bei gering. Devisenbedarf RM. 395.—

Sämtliche Preise schließen ein: Fahrt in D-Zügen bzw. komfortablen Reise-Aussichts-Omnibussen ab München u. zurück; vorz. Hotelwohnung u. volle reichl. Verpflegung lt. Programm. Führungen, Besichtigungen, Steuern, Kurtaxen, Trinkgelder u. Gepäcktransporte. Landes- und sprachenkundige Reiseleitung.

Panta Verkehrs Gesellschaft mbH, Abtlg. Siemerreisen
München Prannerstraße 9 Tel. 93 2 48

Cafe Luitpold

Kurzes Gastspiel täglich nachmittags und abends

KAPELLE GOTTSCHALK

Beachten Sie unsere vorzüglichen Mittagessen zum Preise von RM. —.75, RM. 1.20 und RM. 1.80 (im Abonnement RM. 1.60)

Annahme von kleinen Anzeigen

für

„Das Jüdische Echo“ und die
„Bayerische Israelitische Gemeindezeitung“

auch

Ewer-Buchhandlung, Ottostraße 2

VERLAG B. HELLER, MÜNCHEN, PLINGANSERSTRASSE 64

Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München